Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 4

Rubrik: Zwei Gedichte von Rudolf Fischer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZWEI GEDICHTE

von Rudolf Fischer

WELT UND DICHTUNG

Wir Dichter wissen
Um flutendes Sein,
Wir sehn ins Gewissen
Der Erde hinein.

Wir lieben der Dinge
Verschwiegenen Grund,
Sind, dass er singe
Zuckender Mund.

Wir singen um Kleines:
Um nachtendes Blau,
Den Fall eines Steines,
Den Blick einer Frau.

Die Brücke darüber,
Als Rahmen gestellt,
Und Schatten, worüber
Gemäuer sich hellt.

O flutendes Fühlen,
Das sammelnd sich klärt,
Kristallen im kühlen
Schweigen bewährt.

●

DIE STADT IM REGEN

Die ganze Stadt geht unter
Spiegelnd in nassem Asphalt,
Sie baut sich tief hinunter
In zierlicher Gestalt.
Reiche Balkone entstehen
Und Tore voll Glanz und Licht –
Verrauchte Schlote stehen
Im andern Himmel: drehen
Sich tief ihm ins Gesicht.

Die Wagen, sie laufen wie Feuer
gross in die Plätze hinein,
und brennend und ungeheuer
Ist aller Strassen Schein.
Da springt von neuem der Regen
weiss in die bunte Nacht,
Da schwankst Du wie auf Stegen,
Ein zitterndes Bewegen
Quillt auf aus jedem Schacht.